

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 14. Stück.

Den 8ten April 1809.

Inhalt.

Beytrag zur Geschichte der Räthsel. — Amint. — Armen-
sachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allmosen-
Collegiums. — Schulsachen. — Schulnachricht. — Verzeich-
niß der Geborenen &c. — 17 Bekanntmachungen.

Forschet nach Wahrheit!

I.

Beytrag zur Geschichte der Räthsel.

Es ist schwer, über die Entstehung der Räthsel etwas
Befriedigendes zu sagen. Die Geschichte schweigt
hierüber, und wir müssen bloß die allgemeinen Gesetze
menschlicher Entwicklung zu unserer Richtschnur neh-
men. Wie scheint es damit folgende Bewandniß zu
haben.

So bald Menschen anfangen, zusammen zu woh-
nen und in gesellschaftliche Verbindungen zu treten,
üben sie ihre Kräfte auf mannichfaltige Art an einan-

X. Jahrg.

(14)

der

der — und Gesellschaft wurde die erste Ursache ihrer Entwicklung. Noch war die Natur in allen Dingen ihre Lehrerin, sie verschaffte ihnen sinnliche Erkenntniß, als die erste Grundlage alles menschlichen Wissens. Es regte sich bey ihnen die Begierde, das Gelernte mitzutheilen, und sie wünschten eben so wohl zu be-
lehren als belehrt zu werden. Aber noch war ihre Sprache ungebildet und durchaus sinnlich — ihre Belehrungen wurden also unverständlich, dunkel und räthselhaft. Die Beschreibungen sinnlicher Gegenstände, welche sie gaben, waren unvollkommen, und gaben nur einzelne Eigenschaften derselben an. Durch Vergleichung mit andern Dingen und durch eine plöglich aufgefaßte Aehnlichkeit suchten sie der Deutlichkeit zu Hülfe zu kommen — und hüllten unwillkürlich alles in Räthsel. Man achte nur auf die Sprache der Kinder, um diese Bemerkung gegründet zu finden. In der Armuth der Sprache, in dem Sinnlichen und Bildervollen des Ausdrucks, in der Verworrenheit der Vorstellungen bey noch fast ganz rohen Nationen liegt der erste Keim, woraus in der Folge sich eigentliche Räthselpoesie entwickelte.

Wir wollen diese Nationen nur noch um einen Schritt weiter verfolgen, bis dahin, wo sich ihre Empfindungen in Gesänge und Lieder ergießen, und wir finden in ihrer Poesie Beschreibungen, Schilderungen, vorzüglich aus der Natur, die durchaus als Räthsel vorgetragen sind, bey welchen man gewöhnlich zugleich den Aufschluß findet. Das älteste und prächtigste Gedicht der Morgenländer soll uns ein Beyspiel davon geben. Im Hiob geht die Morgen-
s b t h e hervor, wie ein Held, der die Missethäter aus-
eins

einander treibt, den Räubern ihren Schutz und Arm, die Decke des Dunkels nimmt, allen Dingen Gestalt giebt, und wie mit neuaufgeprägtem Siegel sie verwandelt. Aus dem Leibe der Morgenröthe wird der Thau geboren, ein zahlreiches Heer ihrer glänzenden Kinder. Wenn man hier die Morgenröthe nicht nennt und der Beschreibung die Form giebt: Wer ist der Held, der die Missethäter auseinander treibt? u. s. w. so hat man das schönste poetische Naturrathsel.

Gast ganz in der Form eines Räthsels finden wir bey eben diesem Dichter die Beschreibung des Straußes. Der Dichter wollte freylich kein Räthsel geben, aber vor plötzlicher Bewunderung nennt er diesen Vogel gar nicht, sondern der Strauß muß sich, wie Herder sagt, als ein Riese des Flugs mit Lauf und Lustgeschrey selbst malen. Die Beschreibung ist folgende:

Mit Lustgeschrey erhebt sich ein froher Sittig dort:
Ist's Störches Flügel und Kiel?
Der Erde vertraut er seine Eyer an,
Legt über den Sand sie, daß sie der erwärmt,
Und denkt nicht dran, daß sie ein Fuß zertrümmre,
Daß sie zertret' ein wildes Thier.
Ist hart auf seine Kinder: sie sind nicht fein:
Umsonst ist seine Geburtsmüh': doch er achtet's nicht:
Denn Gott ließ ihn vergessen nachzudenken,
Vorüberlegung theilt er ihm nicht mit;
Aber hebt er sich und spornt sich an zum Lauf,
Verlachtet er den Reuter und sein Ross.

So wird die Poesie oft zur Räthselsprache, und wir finden in den ältesten Gesängen einer Nation die ersten Spuren der Räthselpoesie. Nicht lange, so erwachte der Wig und der Scharfsinn, und benutzte diese kühnen halbtreffenden Züge der frühen Kindersprache,



und schuf sich Räthsel in allerhand Gestalten. Daher sind auch die ältesten Räthsel in poetischer Sprache abgefaßt, wie Simsons Räthsel beweist, und bey den Griechen vielleicht das Räthsel der Sphing, und eben deswegen kann man ihre Erfindung in sehr frühe Zeiten hinaufstellen. Hr. Eichhorn sagt sehr richtig, daß der Ursprung der Räthselpoesien in die Zeit fällt, wo sich die Prosa von der Poesie noch nicht geschieden hatte, das ist, in die frühen Zeiten der Bildung, wo sich die Sprache ordentlich zur Poesie erhebt.

Alle Nationen, mit deren Kultur wir nicht ganz unbekannt sind, kannten schon früh Räthsel. Aethiopier, Araber, Hebräer, überhaupt alle Morgenländer, sogar Scythien — und endlich auch Griechen. Die Liebe zu dieser Beschäftigung des Witzes und des Scharfsinns, die sich auf alle Nationen fortgepflanzt hat, und noch in unsern Tagen sichtbar genug ist, ist sehr natürlich. Wir freuen uns immer, so oft wir Schwierigkeiten überwunden, so oft wir einen Knoten gelöst haben. Wir lassen unsre Klugheit und unsern Scharfsinn gern von Andern bewundern, und nehmen es ihnen nicht übel, wenn sie von uns glauben, daß wir in dem Besitz gewisser geheimer Kenntnisse wären. Fühlen wir unsre Ueberlegenheit über Andere, so sehen wir es gern, wenn sie uns Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg legen — weil ihre Besiegung unserm Ehrgeiz schmeichelt. Wir grübeln gern über die vorgelegten Fragen, um sie glücklich enträthseln zu können. Sind wir schwächer als Andere, oder erreichen vielleicht unsere Kräfte die ihrigen gar nicht, so macht es uns abermals Freude, den glücklichen Sieger zu sehen — wir bez
wun-

wundern ihn, und freuen uns um so mehr seiner Kraft, je weniger wir die unsrige mit der seinigen in Vergleichung zu bringen wagen. Wir geben ihm gern Gelegenheit, seinen Scharfsinn zu üben, und prüfen ihn durch verwickelte Aufgaben. Dünken wir uns dem Andern gleich an Kraft, und hoffen wir also, ihn vielleicht zu übertreffen, so entsteht ein feuriger Wettstreit, so wie ihn die frühern Weisen und vorzüglich auch Könige in Räthseln begonnen. Ehre und Kostbarkeiten waren der Preis ihres Sieges, und reizten die Kämpfer, ihre ganze Weisheit aufzubieten.

So entstanden Räthsel und die Kunst ihrer Erfindung und ihrer Auflösung. Sie waren der Prüfstein der Weisheit, so lange man noch keine wissenschaftliche Kenntnisse — oder vielmehr noch keine philosophische Systeme hatte. In Griechenland waren sie es noch zu den Zeiten der sieben Weisen, wurden aber in der Folge bloß zur Unterhaltung in der Gesellschaft gebraucht, als sich die Philosophie mit ihren dialektischen Subtilitäten verbreitete, und den Scharfsinn auf eine reellere Art in Thätigkeit setzte; als Plato und seine Schüler in der Akademie die gelehrten Disputationen einführten, und eigensinnige und streitsüchtige Philosophen sogar bey den Symposien ihrer Systeme nicht vergessen konnten.

(Der Beschluß künftig.)

II.

A m i n t.

E i n R ä t h s e l.

In dem Schatten kühler Buchen,
An dem steilen Felsenhang,
Ruhe für sein Herz zu suchen,
Saß Amint betrübt und sang:

„Einst ach! lebt' ich Wonnestunden,
Fühlte tief der Liebe Glück.
Doch der Traum ist hingeschwunden,
Nacht umschleyert meinen Blick.

Konntest du mich nicht mehr lieben,
Der dir Lieb' entgegen trug?
Mußtest du mein Herz betrüben,
Das so laut, so innig schlug?

Nur dein Herz hab' ich geachtet,
War für dich nur liebentbrennt;
Habe nie nach dem getrachtet,
Was das Sylbenpaar dir nennt.

Nur zum Schmerze auserkoren,
Klag' ich meine Leiden fort;
Denn du bleibst für mich verloren
Durch das unglücksel'ge Wort.

Was

Was ich fühlte, dir zu sagen,
 War ich stets umsonst bemüht, —
 Und ich sollt' ein Leben tragen,
 Wo mir keine Freude blüht?

Wenn ich einst geendet habe,
 Und ein Freund nur um mich weint,
 Fragt er wohl auf meinem Grabe:
 Sagt, wie starb Amint, mein Freund?

Und er hört mit Furcht und Beben
 Jenes Wort, das Sorg' und Gram
 Brachte meinem jungen Leben,
 Ja das Leben selbst mir nahm.

* * *

Um des Jünglings Tod zu kennen,
 Kennet jenes Sylbenpaar;
 Doch ihr müßt die Sylben trennen,
 Dann ist euch das Räthsel klar.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Almosen-Collegiums.

2.

S c h u l s a c h e n .

Den hochzuehrenden Eltern, die diese Oftern ihre
Kinder der Hauptschule übergeben wollen, mache ich
bekannt, daß sie dieselben alle Tage früh von 10 bis
12 Uhr zu mir zur Prüfung schicken können. Zu
gleicher Zeit bitte ich, wenn irgend ein Vater etwas
mit mir über seinen Sohn zu sprechen hat, mich von
11 bis 12 Uhr gefälligst zu besuchen. Uebrigens wie-
derhole ich, daß vom 5ten April an die Schule unauß-
gesetzt früh von 8 bis 10 und Nachmittags von 2 bis
4 Uhr gehalten wird.

Rat h.

3.

S c h u l n a c h r i c h t .

Mit dem Anfang künftiger Woche werden die öffent-
lichen Prüfungen der deutschen Schulen im hiesigen
Waisenz

Waisenhaufe gehalten werden, so daß Montags, den 10ten April, in den Nachmittagsstunden von 1 Uhr an, die Neue Bürgerschule anfängt; Dienstags, den 11ten, zu derselben Zeit die Mädchenschule fortfährt, und den 12ten Vormittags von 8 Uhr an die Freyschulen, und Nachmittags von 1 Uhr die Knabenschule den Beschluß machen.

Wir laden zu diesen Feyerlichkeiten die geehrten Eltern und andere Freunde des Schulwesens freundlich ein, und rechnen auf Ihre aufmunternde Gegenwart.

Zugleich verbinden wir hiermit die Anzeige, daß die Aufnahme neuer Kinder in unsere Schulen nicht mehr zu aller Zeit geschehen kann, sondern nur im ersten Monat nach dem Examen, also diesmal nur im Aprilmonat Statt findet. Eine längere Erfahrung hat uns belehret, wie schädlich es für die übrigen Kinder ist, wenn sie beständig durch Neuankommende gestört werden, und deßhalb hat diese Maßregel genommen werden müssen. Wir ersuchen daher diejenigen Eltern, Vormünder und andere Personen, welche uns in dem neuen halben Jahre ihre Kinder anvertrauen wollen, sich genau nach dieser Anzeige zu richten, weil wir nur in einzelnen dringenden Fällen von dieser Einrichtung abgehen werden.

Die Aufseher der deutschen Schulen des
hiesigen Waisenhauses.

4.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
Februar. März. 1809.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 28. März eine unehel. F.
— Den 29. dem Schneidermeister Hunisch ein S.,
todtgeb. — Den 1. April ein unehel. S. — Den 2.
dem Schuhmachermeister Wachtel ein S., Friedrich
Carl.

Ulrichsparochie: Den 26 März dem Gastwirth
Lehmann eine F., Juliane Wilhelmine. — Den 27.
dem Oekonomen Sachsse Zwill. S., Ernst Friedrich
Eduard und Jacob Friedrich.

Morixparochie: Den 31. März dem Schneide-
müller Teuscher ein S., todtgeb. — Den 2. April
dem Eigenthümer Kirchner eine F., Johanne Wil-
helmine.

Neumarkt: Den 27. März dem Strumpfwirker-
meister Christian eine F., Marie Friederike Christiane.

Glauchau: Den 29. März dem Strumpfwirker-
meister Gneist eine F., Johanne Marie Friederike.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26 März des Soldat Rich-
ter Wittwe, alt 58 J. Geschwulst. — Den 27. der
Strumpffabrikant Schaller, alt 82 J. 2 W. Ent-
kräftung. — Des Perquiers Dietrich nachgel. F.,
Christiane Elisabeth, alt 70 J. 5 W. Entkräftung. —
Den 29. des Schneidermeisters Hunisch S., todtg. —
Des Tuchmachermeisters Schulze nachgel. S., Jo-
hann Wilhelm, alt 7 J. 3 W. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 28. März des Schuh-
machermeisters Steinert Ehefrau, alt 28 J. 8 F.
Folgen der Entbindung. — Des Dr. Vater F.,
Sophie, alt 2 J. 12 W. Brustkrankheit. — Den
31. des Schneidermeisters Kühne S., Johann
Andreas Heinrich, alt 1 J. 2 W. 2 F. Nervenfes-
ter. — Den 2. April des Seifensiedermeisters Ket-
tichs Ehefrau, alt 22 J. 3 W. Leberentzündung. —

Den

- Den 3. des Dekonomen Sachsé Ehefrau, alt 28 J. Folgen der Entbindung.
- Worischparochie: Den 28. März des Tuchmachers meisters Ehrlich S., Friedrich August, alt 2 J. 9 M. 2 W. 3 T. Nervenfieber. — Eine unehel. F., alt 11 M. Brustkrankheit. — Den 31. des Schneidmüller Teuscher S., todtgeb.
- Krankenhaus: Den 29. März der Invalid Herrmann, alt 40 J. Brustkrankheit.
- Neumarkt: Den 29. März des gewes. Soldat Friedrich F., Johanne Christiane, alt 1 J. 9 M. Auszehrung. — Den 30. des Handarbeiters Perner F., Johanne Christiane, alt 3 J. Krämpfe.
- Glauchau: Den 25. März des Stärkefabrikanten Eppner Wittwe, alt 33 J. Gallenfieber. — Den 26. des Gursbesitzer Gneiß zu Zischerben F., alt 15 J. 9 M. Nervenfieber. — Der Maurergeselle Floß, alt 31 J. Auszehrung. — Den 27. des Gärtners Denz Ehefrau, alt 38 J. Auszehrung. — Des gewes. Soldat Rothe Wittwe, alt 52 J. Fieber.

Bekanntmachungen.

Im Verlag der Kengerschen Buchhandlung ist erschienen:

Theorie und Praktik des gerichtlichen Verfahrens in Civilsachen, nach Anleitung der K. K. Prozeßordnung und der neuesten franz. Gesetze, nebst beygefüigten Abweichungen der bürgerlichen Prozeßordnung für das Königreich Westphalen, vom Hrn. Kriegsraath und Kammer Justitiarius Ter Linden zu Hamm. Erster Theil, welcher die Theorie enthält.

Der zweyte Theil, welcher 222 Formulare nebst Register enthält, wird ebenfalls bald die Presse verlassen. Beide Theile sind noch bey uns für zwey Thaler preuß. Cour. zu erhalten. Jeder Käufer wird sich überzeugen, daß dieses Werk an Vollständigkeit, Gründlichkeit und Wohlfeilheit die ähnlichen erschienenen Werke weit übertrifft.

Landkarten-Anzeige. So eben haben wir erhalten: Karte von Deutschland in 4 Blättern, ganz neu berichtigt von D. J. Sogmann. 3 Thlr. Cour. Auch sind von der großen topogr. milit. Karte die Lieferungen XV. XVI. angekommen, und enthalten die Sectionen: Heiligenstadt, Bunzlau, Gotha, Meiningen, Luckau, Torgau, Greifenberg und Krumman. Der Pränumerationspreis für jede Lieferung ist auf Velinpapier 1 Thlr. 8 Gr. und auf Schreibpapier 1 Thlr. Schimmelpfennig und Comp.

Beauftragt durch das Directorium des Waisenhauses mache ich bekannt, daß die Stelle eines Speisewirthes bey der Latein. Schule unerwartet wieder erledigt ist, und daß ich bevollmächtigt bin, mit dem, der die dazu erforderlichen Qualitäten darthun wird, abzuschließen. Für die, welche sich über die Bedingungen näher unterrichten wollen, werde ich in meiner Wohnung früh von 7 bis 8 und Nachmittags von 1 bis 2 Uhr zu sprechen seyn. Glaucha, den 4 April 1809.

Kirchner, Inspector am Waisenhause.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine bisherige Firma Abraham Barnitz Wolff verändert habe, und zeichne mich von jetzt an, nachdem ich um die Fortdauer des bisherigen Zutrauens bitte, Abraham Wolff Barnitzson in meinem Wechsel-Comtoir im Kleinschmieden nahe am Schlamm Nr. 950.

Durch ein Versehen ist im 13ten Stück des Wochenblatts statt Abraham Wolff Barnitzson, Barnitz Sohn gesetzt worden, welches man abzuändern bittet.

Den hochgeschätzten Damens empfiehlt sich bestens zu der bekannten Ohedruffer guten Bleiche bis zum Monat May erster, und Ende Juni zweyter Bleiche, der Kaufmann May auf der Schmeerstraße.

Auch findet man in meiner Handlung die sonstige schöne grüne, oder wie man diese gewöhnlich nennt, schwarze Seife, welche einem jeden eine Zeitlang gefehlt, wieder, und zwar zu billigem Preis.

Anzeige. Alle Diejenigen, welche noch Reste auf die Zahlungen zur städtischen Vorspannkasse zu berücksichtigen haben, bitte ich, diese bis zum 18ten d. M. Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags Nachmittags von 1 bis 2 Uhr bey mir abzutragen; im Gegentheile ich angewiesen bin, die Liste der Säumigen an die Wohlthöbl. Friedensgerichte ihrer Commune zu übergeben.
Halle, den 2. April 1809.

C. A. Kirchner.

Da es von mir nicht unbemerkt geblieben, daß man für die Sorte Toback Petit Enaster vom Austande her sehr eingenommen ist, wo man für das Pfund zu 24 Loth 11 Gr. sächs. Geld bezahlt, welches nach jetzigem Agio und Unkosten für $\frac{3}{4}$ Pfund über 15 Gr. beträgt, folglich das richtige Pfund zu 22 Loth 20 Gr. zu stehen kommt, so ist es mir leicht gefallen, meinen übrigen wol an 50 Sorten selbst fabricirten Rauchtobacken auch noch diese Sorte hinzu zu fügen. Ich verkaufe daher meinen Petit Enaster in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund Paqueten, das Pfund zu 32 Loth gepackt, für 12 und 16 Gr. preuß. Münze Liebhaber davon ersuche ich, solchen Vorurtheils frey (weil nicht alles Alte gut und nicht alles Neue verwerflich ist,) zu untersuchen, und den Preis und das Gewicht gegen einander zu halten.

Material- und Tobacks-Handlung
von Ch. Fr. Voigt vor dem Steinhore.

Es ist ein ganz neues Fortepiano mit 6 Veränderungen, von vorzüglich gutem Ton und schöner Arbeit, desgleichen gute und mittlere Klaviere, im Hause sub Nro. 1124. auf dem Neumarkte nahe am Ulrichshore in der Wallgasse, der Reitbahne gegenüber, um einen billigen Preis zu verkaufen.
Walther.

Logis-Veränderung. Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verändert, und jetzt bey dem Meubleur, Herrn Flöthe, auf der Märkerstraße wohne, und empfehle mich Ihrer fernern Gewogenheit.

Koblig, Tischlermeister allhier.

Auction. Es sollen die zu dem Nachlasse des verstorbenen Feilenhauer Meister Kad en hier selbst gehörigen Handwerksachen, als ein Schmiede- und drey Haus-Amboße, ein Blasebalg, mehrere Schmiede- und Haus-Hämmer, Zangen und Meißel, besonders eine große Anzahl aller Sorten von Feilen und Raspeln, auf

den siebzehnten April d. J.,

des Nachmittags um 2 Uhr, ingleichen am folgenden Tage, in dem Kadenschen auf der Schmeerstraße sub No. 708. belegenen Hause öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in groben preuß. Conrant, verauctioniret werden, weshalb solches hier durch öffentlich bekannt gemacht wird.

Stadt, Kanton Halle, am 25. März 1809.

Der Friedensrichter daselbst.

Belger.

Auction. Künftigen Montag, den 9ten April, sollen früh von 9 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr verschiedene Mobilien verauctioniret werden bey dem Accise-Rath Villaret auf dem Packhofe.

Es sucht Jemand ein Quartier in der großen Ulrichsstraße oder in der Nähe derselben, bestehend in 2 bis 3 Stuben, ein paar Kammern, Küche, Keller, Speisekammer, Bodenraum und eine Holzkammer. Wer dergleichen zu vermietthen Willens ist, beliebe sich bey dem Herrn Kaufmann Meyer auf der großen Ulrichsstraße Nr. 33. zu melden.

Um für die Zukunft das Geschäft der Zinszahlungen von den hiesigen Stadt-Obligationen zu erleichtern, ist beschlossen worden, bey der unterm 1sten März d. J. angekündigten Zinszahlung zugleich Zins-Coupons auf die nächstfolgenden 5 Jahre den Inhabern der Obligation einzuhändigen. Da indessen diese so lange gewünscht und an sich vortheilhafte Einrichtung mehr Zeit erfordert, als man voraussehen konnte, so sehen wir uns genöthigt, hiermit anzuzeigen, daß der Anfang zur Zinszahlung und Einhäudigung der bis dahin fertig werdenden Zins-

Cou



Coupons erst den 27sten April d. J. gemacht und so täglich fortgefahren werden kann. Wir bestimmen dazu die Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, und werden

Nro. 1	bis	25	den	27sten	April
26	—	50	28sten		
51	—	75	1sten	May	
76	—	100	2ten		
101	—	125	4ten		
126	—	150	5ten		
151	—	175	8ten		
176	—	225	9ten		
226	—	250	12ten		
251	—	275	15ten		
276	—	300	16ten		
301	—	325	18ten		
326	—	350	19ten		
351	—	375	23sten		
376	—	400	25sten		
401	—	425	26sten		
426	—	450	29sten		
451	—	475	30sten		
476	—	500	1sten	Juny	
501	—	550	2ten		
551	—	588	5ten		

berichtigt und die Coupons davon ausgegeben werden.

Die Zahlung geschieht in dem Hause des unterzeichneten Assessors Lehmann, Nr. 80 in der großen Ulrichsstraße belegen, und wird jedem, welcher die Zinsen erheben will, dießmal nochmals zur Bedingung gemacht, die zu verinteressirende Obligation im Original mit zur Stelle zu bringen und vorzuzeigen; so wie sich jeder gefallen lassen muß, um die Unkosten, welche die Anschaffung der Zins-Coupons verursacht haben, zu decken, sich ein für allemal von 1 Thaler Zinsen 3 Pfennige des courtiren zu lassen. Halle, den 30. März 1809.

Abraham Wolff Barnitson.
 Heinrich Franz Lehmann
 In Auftrag des Herrn Maire Schreiber.

Todesanzeige. Unsern werthesten Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit das Ableben unsers guten Waters, des Schullehrers Gottlob Grüneberg auf dem hohen Petersberge, welches den 26sten März an einem hitzigen Nervenieber erfolgte, ergebenst an.

Jeder, der Ihn kannte, weiß, wie sehr uns dieser Verlust schmerzen muß.

Wilhelm Grüneberg,
im Namen der hinterlassenen Brüder und
Schwestern, Schwäger und Schwägerinnen.

Abschieds-Empfehlung. Mit gerührtm Herzen und mit Gefühlen mancherley Art, die ich eben so wenig auf das Papier zu übertragen vermag, als ich sie durch Worte auszudrücken im Stande bin, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl, und den wärmsten, innigsten Dank für die vielen Beweise Ihres Wohlwollens und Ihrer Theilnahme, die bey den harten Schlägen, mit welchen es dem Höchsten gefallen hat, mich während der Zeit meines Hierseyns zu prüfen, meinem Herzen der wohlthätigste Balsam waren, und empfehle mich und die Meinigen zur fernern Gewogenheit und Liebe. Nie kann und wird das Andenken an meine hier verlebten Tage in meinem Herzen erlöschen, und eben so wenig das Dankgefühl für meine hiesigen Freunde. Halle, den 31. März 1809.

Witwe Stötzer.

Daß bey mir ein beständiges Lager von Lichten und Seifentalg, so wie von verschiedenen Sorten Rüssischen Hanf und Dosse gehalten wird, zeige ich hierdurch ergebenst an, und versichere einem jeden Käufer die billigsten Preise und rechtschaffene Bedienung.

Halle, den 31. März 1809.

Gottfried Wilhelm Grünwald in Glaucha
vor Halle.

Es sind gute Feltower Rübchen, die Meze 8 Gr.,
und frischer Salzhecht, das Pfund 4 Gr., wieder bey
mir zu haben.

Neuhaus.